

Es muß Gewalt erzwingen, was böser Will' versagt,  
Muß Städtemauern brechen und schlagen blut'ge Schlacht;  
Und weil die Arglist wüthet mit Schwert und schnödem Gift,  
Oh' man das Meer erreicht, sie schwer die Strafe trifft.

Wo einst der Perserkönig die Woge peitschen hieß,  
Als sie dem Zorne trotzend sich nicht besänft'gen ließ,  
Da führen nun die Schiffe hin zu des Südens Strand  
Des Nordens tapf're Krieger in Asiens Wunderland.

Doch frohes Hoffen tilget bald schlimme Gegenwart;  
Man muß auch dort erkämpfen den Durchzug schwer und hart.  
Der Sultan von Konium macht es dem Griechen nach;  
Auch er gab feste Zusag', die seine Falschheit brach.

Ein unwirtsam Gebirge muß überwunden sein;  
Dort quälet Tier und Menichen des Hungers arge Pein.  
Der türk'schen Reiter Kühnheit vermehret noch die Not;  
Manch' kraftlos müden Krieger ereilt der bittre Tod.

Den Sultan züchtigt Friedrich; er hat nach heißer Schlacht  
Konium genommen, wo reiche Beute lacht.  
Dann zieht er durch Cilicien den Mauern Salephs zu  
Und gönnt den müden Pilgern im festen Lager Ruh'.

Graf Christian, der gar mannhaft die Leiden überwand,  
Begleitet einst den Kaiser. Auf schatt'ger Uferwand  
Führt hart am Fluß die Straße; da stürzt das Roß hinab,  
Das scheue, mit dem Herrscher ins tiefe Wellengrab.

Zwar wird ihm rasche Hülfe, doch sorget man gar sehr,  
Daß sich im kühlen Bade der Greis erkaltet schwer.  
Es weichen nicht die Aerzte von seiner Lagerstatt,  
Da bald ein zehrend Fieber den Herrn ergriffen hat.

Wie horcht man tiefbekümmert auf jedes Trosteswort;  
Es hat die ernste Trauer all' Freud' gescheuchet fort.  
Still ist's im weiten Lager, sie harren trüb' und bang,  
Bis von dem Tod des Teuren die finst're Mär erklang.